

Philosophischer Essay 2011

Thema 1

„The basis of optimism is sheer terror“ – Die Grundlage des Optimismus ist nackte Angst (Oscar Wilde. –Vorgeschlagen hat das Thema Ulrich Horstmann, der bei der Winterakademie 2011 einen Vortrag hielt.)

Angst. Eines der Grundgefühle des Menschen. Doch wie kann ein Gefühl, was Erregung und Besorgnis auslöst, den Weg für den Optimismus bereiten? Nach Oscar Wilde ist der Mensch erst in der Lage dem Optimismus zu folgen, wenn er durch „nackte Angst“ dazu getrieben wird. Doch was macht diese Angst mit dem Menschen?

Der Instinkt des Menschen warnt ihn vor Gefahr. Er ist ein Schutzmechanismus, welcher uns aus bedrohlichen Situationen führen soll. Die Angst schützt also den Menschen. Biologisch gesehen, verschärft die Angst die Sinne. Der Mensch fokussiert sich auf das Wesentliche, das Bedrohliche. Er verschärft nicht nur Hören, Riechen und Sehen, sondern auch Verstand und Vernunft, um angemessen handeln zu können. Darin liegt der Ursprung des Zitates von Oscar Wilde. Durch eine Verschärfung von Verstand und Vernunft sind wir in der Lage, einen klareren Einblick in die Dinge und die Situation zu erhalten, ohne hysterisch zu werden. Was zusammen mit Mut, bezogen auf unsere Entscheidung, zum Ziel führt. Denn nach Kant braucht der Mensch Mut um seinen Verstand zu benutzen. („Sapere aude“-Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“).

Auch das Gleichnis vom Seelenwagen bezieht sich auf das Zusammenspiel von Vernunft, Mut (und Begierde). Platon definiert die Vernunft, als das eigentlich Göttliche. Den Mut, als das Edlere, das zur Wahrnehmungswelt Gehörige, und die Begierde, als das Niedere, weil es widerstrebt. Aufgabe der Vernunft ist es, in der menschlichen Seele weise zu werden. Deshalb ist ihre Tugend die Weisheit. Aufgabe des Mutes ist es, der Vernunft energisch zu folgen. Seine Tugend ist die Tapferkeit. Die Begierde muss ebenfalls der Vernunft gehorchen, daher ist ihre Tugend die Mäßigung. Nur wenn der Mut der Begierde unterdrückt und die Vernunft den Seelenwagen weise lenkt, wird das Reich der Ideen betreten bis die Begierden den Seelenwagen aus dem Ideenreich stürzen lässt.

Führen wir nun ein Gedankenexperiment durch: Die Angst eines Menschen verschärft in einer Extremsituation seine Sinne. Auch Vernunft und Tapferkeit erlangen ungeahnte Kräfte. Als Schlussfolgerung von Platons Gleichnis beherrscht also der Mut die Begierde. Der Seelenwagen steigt zum Reich der Ideen auf und hält sich durch das Anhalten der Situation so lange wie möglich dort auf. Die Seele erkennt Weisheit und Standhaftigkeit. Die erlangte Erkenntnis führt den Menschen zum Optimismus, da er eine Lösung bzw. einen Ausweg aus seiner Situation gesehen hat.

Ein reelles Beispiel für dieses Gedankenspiel und das damit verbundene Zitat ist das Verhalten des Menschen in Notsituationen. Not macht erfinderisch. Die Vernunft des Menschen und sein Verstand wachsen an den Herausforderungen. Nicht nur in der Bibel hat Moses die Menschen mit Vernunft und Verstand aus Ägypten herausgeführt und so ein Blutbad verhindert. Sondern auch in der heutigen Zeit

führt die Angst den Menschen aus aussichtslosen Situationen hin zum Optimismus, wie der Weg zur Demokratie in den nordafrikanischen Staaten zeigt. Doch was führt den Menschen aus der Bedrohung?

Vernunft und Intuition sind nach Ansicht von Philosophen Gegensätze. Aristoteles- und Nietzsches-Theorien sind also Antipoden. Doch in meinen Augen ist dies nicht der Fall. Hat nicht die Figur des Zarathustra aus Nietzsches Werk „Also sprach Zarathustra“ mit Intuition UND Vernunft gehandelt? Es ist klar, dass die Intuition den Menschen ebenfalls wie eine Verschärfung des Verstandes schützen bzw. weiter bringen soll. Doch sind es deswegen gleich Gegensätze? Ist die Intuition nicht eine Form des Verstandes, die nur schneller handelt als dieser? In Extremsituationen muss manchmal schnell reagiert werden. Analysiert der Mensch nicht blitzschnell und handelt ebenso schnell ohne drüber nachzudenken? Ist das nicht die Intuition? Eine „frühe und schneller denkende“ Form des Verstandes? Ich bin der Meinung, dass im Leben nichts dem Zufall überlassen ist und deswegen auch die Intuition keine „göttliche“ Eingebung ist, sondern eine schnelle Analyse des Verstandes, ohne wirklich nachgedacht zu haben. Wäre dies nicht so, dann könnte die Intuition doch auch oft falsch liegen. Aber liegt die Intuition mit ihrem Handeln nicht fast immer richtig? Für mich sind Verstand und Intuition keine Gegensätze, sondern ein mit einander verbundenes Konstrukt, was aufeinander aufbaut.

Durch die „nackte Angst“ wird diese Verbindung gestärkt und dem Menschen der Ausweg gewiesen. In fast allen Fällen ist der erste Schritt zur Lösung einer hoffnungslosen Situation der Optimismus, da nach Platons Theorie des Seelenwagens der Mensch die Erkenntnis gesehen hat und nun weiß, wie er handeln muss. Deshalb gilt die Angst als Ausgangspunkt und Lösung für den Optimismus.